

„Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen...“

So war das mal mit „Amerika“, also den USA. Land der unbegrenzten Möglichkeiten, Hort der Demokratie, weltweiter Kämpfer für „das Gute“, Sehnsuchtsziel für viele...



Ob das jemals wieder so sein wird? Nach den abschreckenden Bildern vom Mittwoch? Ein geifernder Präsident, Sturm auf das Kapitol, Verwüstungen im Gebäude, Tränengas, Schüsse, fünf Tote. Verursacht von Menschen, die meinen, ihr gestohlenen Land zurückerobern zu müssen. „Make America great again!“ – das ist wohl gründlich schiefgegangen. Nicht sehr ermutigend hinsichtlich der Zukunft der Demokratien.

Am gleichen Tag feierten die westlichen Kirchen den Dreikönigstag. Der erzählt davon, dass drei ausländische Sterndeuter einem neugeborenen König huldigen wollen. Natürlich ziehen sie ins Zentrum der Macht: zum Palast. Dort scheuchen sie einen König auf, der eifersüchtig über seine Macht wacht und keineswegs bereit ist, seinen Thron zu räumen. Er hat keine Skrupel, ein Blutbad anzurichten, um ihn zu verteidigen.

Bibeltexpte wollen uns Orientierung geben beim selbstständigen Nachdenken über das Heute. Ich höre: Die Sterndeuter und König Herodes mussten lernen, dass die Zukunft anderswo entschieden wird als sie dachten. Nicht in den Palästen, sondern bei den „einfachen Leuten“. Und wenn die von den Palästen nichts zu erwarten haben, werden sie sich anderweitig orientieren. Im besten Fall an einem wie Jesus, der ihnen Solidarität untereinander vorlebte. Im schlechtesten Falle an Populisten, die sie für eigene Ziele instrumentalisieren.

Ihre Kreisfarrerin Ulrike Hoffmann